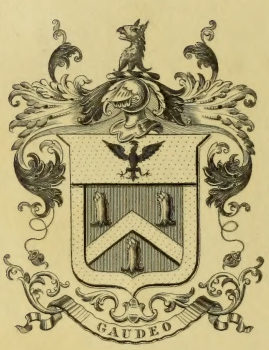
£52-10

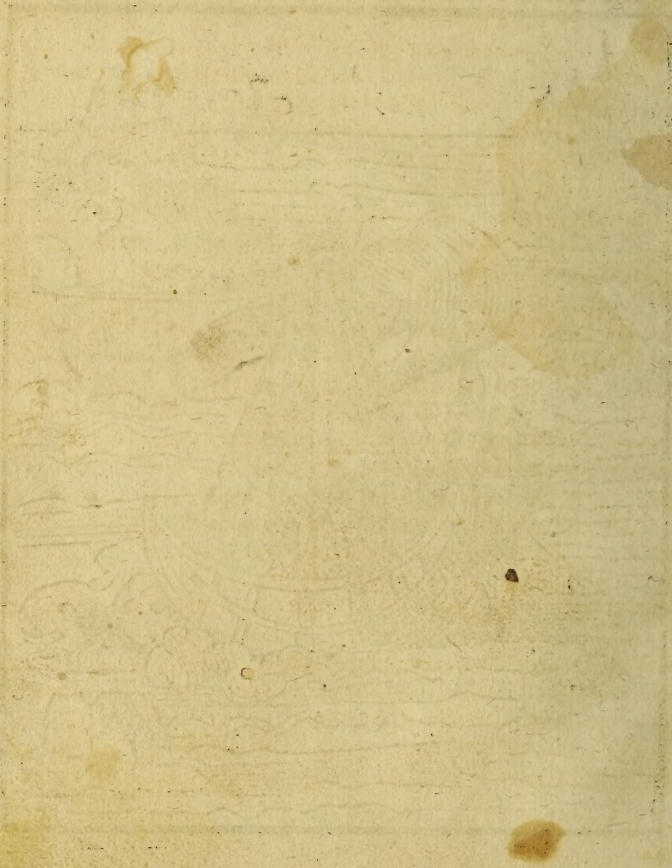


John Carter Brown
Library
Brown University

Abgedruckt im Frankfurter Conversations-
blatt Jahrgang 1853. № 114 u. 115, wobei
folgende Notiz:
Gedruckt durch Mathes Maler in der Stadt
Erfurt 1511.
Brandon war im sechsten Jahrhunderte
Abt in dem von ihm erbauten Clonford
in Irland; er stiftete viele Klöster u.
starb 587 zu Enachduin.

Von sant Brandon

ein hübsch lieblichs lesen. was er wunders auff dem Meer erfaren hat.



ES was hie vor gar ein heiliger Abbt/der hieß Brandon vñ was von Hybernia geborn/der was ein gesegneter münich in einem wirdigē Closter/vñ er kam eins mals vber ein buch/da fandt er grosse wunder in geschrifften die got geschaffen hat in himel vñ auff erden/vñ in dem meer/er fandt auch geschrifften das drey hymel weren vnd zwey paradyß/vnnd neün fegfeür vnd manig wild landt/vnnd wie ein welt vnter vns wer/vnd wenn es bey vns nacht wer/so wer es bey jnen tag. Er fandt auch das in dem Meer weren grosse wunder vñ sunderliche visch/Vnnd fandt darinnen geschrifften wie Judas der got verriet alle Sambstag zu nacht erbermbd gottes het an hellischer peyn/das wolt er nit glauben/vnd daucht jn vnglaublich sein.

DO nam er das buch vnd warff es in das feür/vnnd verbrant es. Vnd die weyl er bey dem feür stund/do kam ein engel vō hymel vnnd sprach zu jme. Brandon/warumb hastu die warheyt verbrant/Gelaubstu nit das got mer gethun müge dañ du in disem buch gelesen hast. Nun gebeüt ich dir bey dem lebendigen got/das du dich zu bereytest/wann du must die wunder alle erfaren/vnd must neün gantze Jar faren nach wunder/wann das wil got/vmb das du erkennest die warheyt/vnnd das du wissest das du die warheyt verbrent hast/des erschrack sant Brandon seer/er forcht den zorn gottes/vnd was gehorsam dem gebot des engels. Der engel für auff geen hymel. Sant Brandon bat vnsern herren/das er jn in seiner hut haben wölt/So wölt er sein gebot volbringen/vñ hieß bereyten ein grosses schiff/vnd thet das durchbinden mit starcken eyßnen banden/vñ das schiff machen nach Noes arch/vnd hieß darein tragen so vill speyß vnd kleyder/vnd alles das jnen zu dem leyb notturfftig was/das er vnd seiner brüder zwelff vñ all jr gesindt bedorfften neün jar auff dem Meer/vñ machte in das schiff ein Capell/vñ nam vil heyltumb darein/vnd nam zu jm heylige Closter münich/die er zu Hybernia fandt/die willigklichē mit jm füren vñ jm gehorsam waren/vnd die kamen auch all mit jm heym/on einer der wardt verzuckt in das paradyß/vnd der teüffel nam jnn auch einen gewunnen sie wider mit jrem gebet/als man hie nach hören wirt/vnnd vil ander ding die jnn widerfuren. Do nun das schiff wol bereyt was mit allen dingen/do namen sie vrlaub vō jren freünden/vñ fassen in gottes namen in das schiff/vnnd füren in grossen sorgen auff dem

meer/vnd zugen auff jre segel/vnd furen wol sibenthalben monat das sie nit vil wunder sahen.

DArnach kürtzlich an einem morgen früe/sahen sie einen Dracken gegen jnn geen/auß einem berg in dem Meer/der thet sein maul auff als ob er das schiff wölt verschlicken/Do erschracken sie gar seer/vnd rüfften vnsern herren an/do kam jnn got zu hilff/vnd thetten sich die wolcken auff/vnnd kam auß den lüfften ein minniglich thier/das was geschaffen als ein Hirß/vñ das braun als ein feür geschwindt/vñ zucke den Dracken auff in die lüfft/do schrey der Drack grewlich. Vnd also erlediget sie got von der ersten not.

¶ Darnach kamen sie mit jrem schiff in einen wald/der was grün/do punden sie jr schiff an/vnd giengen in den wald/vñ klaubten dür holtz zu einem feür. Nun kam jr einer an einen dürren baum/vnd wolt jn ab hawen/vnd do er an den baum hew do wardt der wald eytel wasser/gieng vast vnter. Do sprach sant Brandon/das ist recht der visch einer gewesen/daruon ich gelesen hab in dem buch das ich vor brant/die so groß vnnd so alt seind/das auff jren schwarten groß weld wachssen. Vnd do der wald vnter wolt geen/vnnd sich der visch also vnter thet/do hetten sie die wunder des Meres nahet ertrenckt/wann das sie got in seiner hut het/waffen sprach sant Brandon/wie ist der visch so manig Jar alt/ee das der groß wald auff jm gewachssen ist/doch vnnser herr behut sie vnd kam jnen zu hilff.

DO sie nun auß dem wald kamen/zuhandt kamē sie aber in grosse not/sie sahen ein grewlichs thier auff dem meer gen jnn kumen das was vornen als ein man/vnd hinden als ein visch/das thet als ob es das schiff wölt fahen. Do sprach sant Brandon/gehabent euch wol vñ erschreckent nit/got mag vns wol helffen/vñ lassent vns für faren/es mag vns nit geschaden. Das selb thier het einen geharten leyb vnnd hat ein grewlich antlitz/vnnd für lang vmb das schiff/vnnd hets gern vmb gezogen/vnnd do viel sant Brandon auff seine knye/vnd bat got das er sie behut/do ließ er das thier vnter geen. Vnd bey dem schiff da horten sie den ganzen tag das Meer in dem grundt grewlich bellen vñ lewten. Do verstund sant Brandon wol/das an der stat der neün segfeür eins was. Do schlugen sie sich nider serr in einen see.

¶ Darnach kamen sie an ein stat da sahen sie einen grossen See/dars

umb lüffen geyst/als menschen/Die fraget sant Brandon/was sie da theten. Do sprach ein seel. O wee Brandon wir sein in grosser peyn/vñ miessen leyden biß an den jüngsten tag/vō grossem frost vñ von hitz/durch das/das wir so wenig erbermbd haben gehabt vber die armen/vnd thut vns der dunst vñ auch die hitz also wee/das kein gröſſer wee möcht gesein/Vnd wiewol vnns der see so nahet ist/doch mügen wir sein nit geniessen/das wir vnns damit erkülten/O lieber Brandon pit got das er vns von dem leyden erledige/durch seines pittern todes willen. Do bat sant Brandon vnsern herren/das er die armen selen erlöste/das sie sich ein wenig erkülten. Do geweret jn got/vnd gund den lesen das yezlicher ein gutter trunck wardt auß dem see/vnnd das yezliche mit einer handt ein guß wassers auff sie hub. Do neygten die selen sant Brandon gar gnedigklich vñ danckten jm gar freündtlich/das er jnn die gnad vnd die trew erworben het von got. Do schied sant Brandon von jnn/vnnd do er dannen für/do schreyen jm die selen also iemerlich nach/das es jnn also seer erbarmet/das jm die augen vber lüffen.

DO sant Brandon vō den selen kam/do kam ein groß strum weter vñ ein windt/der warff sie ferr hin dañ/auff das kleber meer das sie nahet daran beklebt waren/wann das jnn got zu hilff kam.

¶ Do sahen sie in dem kleber Meer gar vill schiff die darinn waren beklebt/da reckē sich die maschbaum auff auß dem Meer/der was also vil/als ob ein wald mit gestimelten baumen da wer. Do bat sant Brandon vnsern herren/das er sie weyste auff das beste. Do kam ein stimm von got vnnd sprach. Brandon far on sorg/Got ist mit dir/kere zu der rechten handt auff dem Meer/wañ ferst zu der lincken handt/so bistu verlon/wann da leyt ein stain der zeycht ansich alles eysen/das jm zu kumbt. Vnd hat auch manich schiff mit lewten vnd mit gut verderbt. Do keret sant Brandon zu der rechten handt mit seinem schiff/vnd furgen einer stainen wandt/da stund ein groß schöns münster auff. Do hieß sant Brandon das schiff hefften/vñ gieng herauß allein auff den berg/vñ kam in das münster/darinnē waren siben heyliger brüder/die dienten got allzeyt tag vñ nacht/do sant Brandon zu jnn kam/vñ das göttlich leben an jnen sahe/do was er fro vnd beleyb bey jnn die nacht. Nun do es mittag was/do sandt jnn Got jr speyß bey einem rappen/Der brachte jnen von hymel vierhalbe semel/vnnd einen gebratenen

visch/vnd das thet got alle tag/vnd lebten auch keiner andern speyß/ wann die jnn von hymel kam. Do baten sie sant Brandon/das er mit jnn es. Do sprach er/nayn/wölte got das ich seiner speyß eß/er het mir auch mein teyl gesendet/wann mich got wol hie weyß/Het ich es nun vmb got verdient/das ich seiner speyß essen solte/so het er mir woll die vierden semel gantz gelassen/das wer auch mein teyll gewesen/Seydt er euch nit mer hat gesendet dañ yetzlichem ein halbe semel/dauon sollent jr ewer speyß allein essen/got sey gelobt der gnaden die er euch thut Got erkent wol das ich in meinem schiff genug speyß hab. Doch wolt jn got nit lassen/er sandt jm auch sein speyß auß dem paradyß die weyl er da was. Vnnd do sie gessen hetten/do befalhe sich sant Brandon in jr gebet/vnd nam vrlauß vñ schied von jnn zu seim schiff/vñ zu seinen brüdern. ¶ Do sant Brandon in das schiff saß vñ vō landt stiessen/do treyß sie ein windt auff dem Meer gen Osterlandt/do sach sant Brandon ferr auff dem Meer einen stain schweben/darauff saß ein mensch aliein/der was geharet als ein Ber. Do fragt jnn sant Brandon wie er dar kumen wer. Do sprach der gut bruder. Ich gehō: zu den brüdern/ bey den du vber nacht warest/vñ bin auff disem stein neün vñ neünzig Jar gewesen/vnnd hat mir Got die har lassen wachssen für mein gewandt/vnd ich sahe auch nie keinen menschen mer dann euch/vnd gaß auch nie kein leybliche speyß. Do sprach sant Brandon/wie ernerstu dich vor dem wetter. Do sprach der heylig bruder. Ich acht lützel wie es dem leybe ergeet/möchte ich nür die seel ernern/doch so ist es holl in disem stain/da schlyff ich ein biß es zergeet. Do sprach sant Brandon/ Seydt das du gehō:st zu den brüdern bey den ich heynt die nacht was/ warumb bistu nit bey jnn beliben/wann sie füren ein götlich leben/das sie Got speyst mit dem hymel prot. Do sprach der gut mennsch/mich dunckt noch mein buß zu klein sein/ich soll auff disem stain sterben/vñ mein gebain biß an den jungsten tag hie warten/vnd damit sprach er/ Got pfleg dein ich redt nit mer mit dir.

DO fur sant Brandon mit seinen brüdern furbaß/vnnd kamen in ein Jnsel/die was finster/das sie weder hymel noch erden noch nichts mochten gesehen/vnnd was der grundt eytel gulden/vnd das grieß eytell edell gestain/die waren duncker von dem schlaym den das Meer darüber geschlagen hette. Da lagen sie woll funffzehen tag mit

grossen sorgen on feür vnnd liecht/das sie nit dannen mochten kumen Do giengen sie auß dem schiff/vnnd wisten nit wo sie hin solten/vnd kamen an einen bach mit rot/da bey giengen sie hin vnd kamen an den schönsten sall den nie kein mensch gesach/die wendt waren gulden/vñ die seülen karfunckel/vnd was das dach fladern/vñ was allzeyt liecht darinn/vnd schein der Karfunckel vnd das golt darinn als die Sunn Vor dem sall da entsprang ein prunn der hette vier flüß/an einem fluß wein/an dem andern fluß milich/an dem dritten öll/an dem vierdten honig/do hetten die brüder grosse freüd von dem gesicht/vñ von dem prunnen haben alle brüder jr krafft gewunnen. Auch waren in dem sall funff hundert gestüll/die waren gar minniglich bekleydet mit pfeler vnd mit seyden/vñ was allerley handt in dem sall das man erdencken kundt vñ ein mensch betrachten möcht/oder begeren. Nun was vnter jnn ein münich/der stal in dem sall gar ein köstlichen pferdes zaum/vñ das geschach von rechter vnsinnigkeyt die er gewann von der wunne die in dem sall was/das er nit wist was er thet/das jm auch woll zu sawr wardt/als man noch wol hören wirt/wie es jm gieng.

¶ Darnach giengē sie furbaß/do sahen sie aber ein minniglichē bürg/die was vil schöner dann die erst/da sie vor in waren gewesen. Die bürgmaur leüchtet also schon/das sie wol eim gantzen landt geleüchtet het von golt vnd von edlem gestein/vñ an die stat kam weder regen noch schnee/noch kein vngewitter. Es ist allzeyt wunniglich vñ schön da/ Vnd vor dem einen bürthor saß ein grawer herr ein alter hieß Enoch/ vñ vor dem andern bürthor saß auch ein alter herr mit einem grawen bart/der hieß Helias/Aber vor dem dritten bürgthor da stund gar ein hübscher jungling/der het ein rote kappen an/vñ het ein feürn schwert in seiner handt/der selb jungling sprang vnter sant Brandons münich vñ zuckt ein zu der porten. Do das sant Brandon ersach vñ die andern münich/do erschracken sie all vñ giengen dannen vnd hetten vil layds vmb jren bruder der jnn genumen wardt. Nun was die mauren an der bürg also hoch/das sie die zinnen nit mochten gesehen/vnd waren also klar das niemant wol sagen kan. Do verstund sant Brandon wol das es am paradyß was/vnnd do sie wider von dem paradyß kamen/do kamen sie wider an die finstere stat/da sie vō dem schiff kamen/do sahe ein münich/das der grundt eytel gulden was/vnd das grieß eytel edel

geſtain. Do waren ſie all fro vnd gewunnen des golts vñ des edlen geſtains alſo vill/das ſie damit manich ſchöns gotzhauß bawten. Vnnd do ſie des golts/karfunckels/vnd ander edels geſteins gewunnen/auß der finſtere des Meres/die ſchynnen ſo hell vnd ſchön/das ſie woll in der finſternuß geſahen.

¶ Do ſie genug in jr ſchiff brachten/do kerten ſie von dannen/vnd do ſie ferr auff dem Meer füren/do horten ſie ein grewlich gedöß vñ ein ſauſſen/das ſie gedaucht es wölt hymel vnd erden zuſamen brechten/vnd kam ein donner vnd plitzen/das die brüder all verzweyffelten von dem gedöß vnd vngewitter. Do kam der teüffel mit einem groſſen heer vñ wiettent das es recht in den lüfften erhall. Vnd do er zu dem ſchyff kam/do ſchrey er grewlich vnd ſprach. Brandon du muſt mir den dieb hie laſſen/mit dem nam er den münich der den zaum ſtal/vor dem paradyß in dem ſall/vnnd bandt jn an den zaum/vnnd fürt jn hinwegk/vnnd zoch jn vber ſtaud vnd ſtock/vnnd thet jm alſo wee/das jm der diebſtal wol zu ſaur wārdt. Vnd do er jn hinwergk bracht/do bat ſant Brandon vnnd alle ſein brüder vnſern herren ernſtlich mit weynenden augen für jren geſellen. Do ſprach ſant Brandon/was zeycheſt du vns das du in diſem ellendt vber vnns verhengſt/das vnns der teüffel den münich vorhelt. Do kam der teüffel vnd warff den münich hertigklich in das ſchiff/do was er ſchwartz vō dem bech/das an jm erhertet was vnd ſein har vñ bart was jm hert worden von dem bech vnd von dem hartz/vnnd was erkrum̃et vnnd zerkratzet iem̃erlich. Do geſegenten ſie ſich all/do floch der teüffel von jnn/vnd ſie lobten vnſern herren/das er jnn jren geſellen wider het geben.

¶ Darnach trug ſie das Meer an ein ſtat/da ſahen ſie ein groſſes ſchiff ſchweben darinn was guts ſo vil das alle welt damit gnug möcht haben/wer es vnter ſie getayle/da was das aller gröſt geſchrey/ſo iem̃erlich darinnen/das ye gehört wardt/wann ſie waren verhofftet an das kleber Meer/vnd ſturben die lewt darinn/vnd flugen die greyffen darinn/vnd trugen die todten mit jnn auß vñ fraſſen ſie/vnd auff die zeyt ſturben in dem ſchiff wol vier vñ achtzig menſchen/der ſelen ſach ſant Brandon auff maſtbaumen ſitzen/vnd warten gottes gericht vñ vrteyle/wo ſie hin faren ſolten/vnd ſahe auch ein groſſe ſchar der teüffel kum̃en vnd warten der ſelen/vnd die teüffel namen ein vñ achtzig ſelen

vnd wardt sant Michel nit mer dann drey/do sahe er woll/das sie der teüffel auß dem schiff trug/vnnd ließ jn faren mit sein selen. Do wardt von dem teüffel wunderlicher schal vñ ein wetter/vñ wurffen die selen auff vnd nider/vnd thetten jn so wee/das sie iemmerlich schreyen/vnd fürten sie mit grosser vngestümigkeyt zu der hell. Do kam sant Michel vnd nam die drey selen/vnd füret sie mit grossen freüden vnd mit lobgesang zu dem hymelreich. ¶ Do nun das alles ergangē was/do furen sie aber fürbaß auff dem Meer/vnd kamen aber in grosse not/wañ sie sahen gen jnn her kumen ein thier das het eins menschen leyb vnd antlitz/vnd was vnterthalb der gürtel ein visch/vnd heysset ein Saracene vñ ist ein wunderlichs thier/vnd hat gar ein wunniglichs vñ schons menschen bild/vnd singt also wol/vnd ist sein stim so sieß/wer sy hört der mag sich schlaffs nit erweren/vñ weyß nit was er thut/vñ do das wunderlich thier zu jn kam/do entschlieffen die schiflewt die das schiff solten füren/vnnd liessen das schiff selber geen/die münich vergassen jr selben also gar vō seiner stim/das sie nit westen wo sie waren/do treyb sie der windt zu einem bergk/der was eytell feüren/auß dem bergk lieff ein schwartzer man/der rüfft so seer zu jn/das sie erwachten/vñ sprach zu jnn/kerent her zu mir/ich wil euch sagen wo jr faren sollent. Do hieß sant Brandon das schiff zu jm keren/vñ do sie zu jm kamen/do sprach er zu sant Brandon/vñ gethörst ich du alter münich Brandon/du vñ all dein gesellen uüsten von mir sterben/vñ in das feür geworffen werden/jr müsten mir gelten alle die selen die wir von ewerm gebet hie verlieren/wann vnns kan kein sele vor euch beleyben/wann got mag euch ewer gebet nit verzeyhen/jr habt vns auch den zaum dieß/der dört sitzt bey euch/der den zaum vor dem paradyß stal. Do das der münich erhort/das er jn so wol erkant/do forcht er sich vñ schwitzet gar seer/vñ schampt sich auch vor seinē brüdern vmb den diebstal. Do sprach sant Brandon er hat buß genug/das er arbeyt wie er sich sewbern müg.

Do sprach der teüffel/es was noch gar wenig leydens das er von vns leyd/sein leyden wer erst an gangen/hettent jr jn vns gelassen/vnd der teüffel sahe/das er jm gar übel forcht/do spottet er sein/vnnd nam ein brandt der glüet/den er kaum getragē mocht/vñ warff jn zu jm in das schiff/das sie nahet all verzagt waren/wenn sie sant Brandon nit het getrōst. Do bat der teüffel den schiffman/das er jm den münich geb der

den zaum stall/das er jn ein wenig kragte/vñ droet jm seer in das schiff Do sprach sant Brandon/dir wirdt das vnser nit mer ob got will/wir sollen vns all vor dir hüten/wann bey dir ist nit gut wonen/als mich beduncket. ¶ Do kert er sich von jnn auff dem meer/vnd kamen also vill teüffel geloffen an das gestat/die trugen glüende brent vnnd pünnende pfeyl/do wurffen sie vnd schussen die heyligen lewt. Noch so kam jnen got zu hilff/das jnn kein layd geschach/wann die pfeyl vnd die brendt vielen in das schiff als der regen/die münich fluhen all so best sie mochten/vñ entpfiel sant Brandon der hut das er nit west wo er hin kumen was/Do wolt sant Brandon den teüffeln die eer nit lassen/das sie sein hut solten haben/vnd hieß sie wider vmb keren/das jm sein hut widerwurdt/das was den münchen allen layd/vnd sprachen/wer er gulden sie kömen nit hin wider/wann sie wölten lieber in einen streyt geen. Do sprach sant Brandon/ich wil den holen/wañ sie triben manchen spot mit vns beliß er jnn/es ergeet jnn nymer so wol/sie müssen weychen die bösen hellhundt/do waren sie gehorsam vñ kerten widerumb/vnd do die teüffell sahen die gutten kindt widerumb faren/do erschracken sie/vnd verzagten all vnd fluhen/wann sant Brandon sprach den Psalm/Deus misereatur/wañ do der teüffel den Psalm hort lesen/do mocht er nit beleyben/Daran het sant Brandon gutten glauben/Damit er den teüffen angesigt/Als auch ein yetzlich mensch dem teüffel hert widersteet mit einem vesten glauben/der gesigt im an/vñ macht jn flüchtig Das befandt auch sant Brandon wol/vnd fandt auch sein hut widerder lag bey dem gestat/do beliß sant Brandon bey dem gestat/bey dem brinnenden berg/die nacht biß an den tag.

Do kam gar ein grosser windt/der furt sie ferr auff das Meer/do wurdē sie gar fro/vñ kamen zu einem menschen/der saß auff einem wasen in dem Meer/vnnd het nit anders damit er sich auff enthielt dañ den wasen/vñ wer die gottes krafft nit/er wer verdorben auff dem Meer/Do der gut mensch sahe das schiff zu jm keren/do floch er hinder sich von dem schiff/vñ sant Brandon bat jn/das er zu jm keret biß er mit jm redet/do stund der wasen still/biß das er zu jm kam/Do fraget sant Brandon wie er dar kummen wer/ob er durch got da seß/oder von missetat wegen/so wölt er jm helffen/vnd saget jm das er ein priester wer/ob er nit göttlicher ding an jnn begeret. Do sprach der gut

menſch auff dem waſen Du ſolt wiſſen/das ich bey neüntzig jarn auff diſem waſen geweſen bin/das mich got geſpeyſt hat mit ſeinem hymel prot/des gnaden wil ich hie warten/vñ ſeiner göttlichen leer gehorſam ſein. Auch wiß das ich mer brüder hab die got ſpeyſt/der der Capellan vil genoß der den zaum ſtall/das er dir wider wardt/die ſelben ſeind in dem Cloſter da du vbernacht wareſt/du haſt meiner brüder auch ein geſehen auff dem ſtain ſchweben/der halff dir auch got bitten/das er dich gewert der ding die du an jn begereſt. Do ſprach ſant Brandon/ Heyliger menſch ſag mir mer vō deiner brüderſchafft/die hab ich wol geſehen nach gottes gnaden werben. Do ſprach der gůt man auff dem waſen/ich wil dir ſagen wie wir her ſeind kumen. Ein ſtat hieß Nazareth/da hetten wir ein Cloſter inn/nun was das landt vñ die ſtat alſō ſundig/das ſie verſanck mit lewt vñ mit gut/vnnd bleyb mein bruderſchafft auff der ſtainen wandt/bey den du wareſt/Alſo hat ſie got ernert/auff der ſtainen wandt/mich auff diſem waſen/vnd mein bruder auff dem weiſſen ſtain/vñ von vnſer ſundt wegen ſein wir beyd vō einander geſcheyden/vñ do das landt vnter gieng/do bleyb diſer waſen/ als du jn ſichſt. Alſo ſoll ich mein ſundt hie büſſen/das ich vnder kein obdach ſol kumen/biß das ich kum zu der ewigen rw. Nun behüt dich got ſprach der gut meſch zu ſant Brandon/vñ du ſolt faren vnterhalb ſo wirſtu groſſe wunder ſehen. Do kam ein windt/der trug ſie vō dem waſen in einer kurtzen ſtundt vierthalb hundert meyll/do begund das meer wallen vnd wieten/vnd ſchlug das ſchiff fürbaß in ein finſter genibel/an der ſtat felt das Meer in abgrundt der hell/Do zuckt got das ſchiff wider/das ſie nit darinn kamen/da weren ſie in groſſen ſorgen geweſen/weren ſie nit mit gottes willen gefaren/vñ das got ſant Brandon wolt haben in ſeiner hut/auff das/das er die wunder gottes alle erfür/vñ die warheyt erfunde die er in dem buch geleſen het das er verbrant. Alſo geraw es jn übel das er das buch verbrant het.

¶Nun füren ſie ein wenig furbaß/do ſach ſant Brandon ein nackenden man ſitzen auff einem ſtain/der het groſſe peyn/vnd ſaß allein/vñ was jm der leyb halb erfroren/das ſich von dem froſt das fleyſch von dem gebain ſchelt/An der andern ſeyten bran er alſō ſeer/das jm groſſe löcher in ſein leyb giengen/vñ ſchlugen jm die flamen vber das haubt/ Nun het er kein ſchirm dann ein kleines tüchlein/das hieng jm vor den

augē/das treyb jm die hitz ein wenig hinderſich/vñ ein hagel viel oben auff jn/der kreffeiget jn ein wenig. Auff den ſtain kam er alle ſambſtag nacht/vñ weret biß an den Suntag zu der Non zeyt/ſo kamen dañ die teüffel vnd furten jn wider in die hell. Do jn ſant Brandon in der peyn ſahe/do fragt er jn wer er wer. Do ſprach er. Ich bin ein armer ſünder/Judas der got verriet/vnd von verzweyflung wegen hieng ich mich ſelber/hette ich recht rew gehabt/vnd mich ſelber nit getödt/ſo het mir Got gnad gethan. Auch hab ich von gottes erbermbde etwas vnderleybung biß morgen zu der Non zeyt/ſo kumen dañ die teüffel auß der hell/vnnd füren mich in ſo groſſe peyn die vnzellich iſt. Do ſprach ſant Brandon/wie magſtu gröſſer peyn gehaben/wañ ich hie an dir ſich. Do ſprach der armen ſunder Judas. O wee Brandon/ſolt ich nür die peyn haben/ſo wölt ich nichts klagē/wie groß ſie iſt/ſo thut ſie mir nit alſo wee als die peyn in der hell/ſie werffen mich in ſchweffel vñ bech/da ich ewigklichē in walle/vñ iſt mir vō der erbembde gottes der froſt vnd die hitz her gemacht/das ich alle Sambſtag in die peyn her kum/vñ vnderleybung hab an helliſcher peyn/biß an den Suntag zu Non zeyt/So muß ich dann in die hitz die iſt ſo groß/das ein ſtechlin berg darinnen verſchmultze. Vnd ſprach. O wee Brandon das diſes langk weren ſolt. Do ſprach ſant Brandon/mag dir kein gebet helffen/das ſag mir/ſo wil ich got für dich bitten. Do ſprach Judas/alles bitten iſt für mich verlon/wann got will ſich nymer vber mich erbarmen/ſich diß tüchlein iſt mir gut für die hitz/das ſtal ich got do ich mit jm gieng Das geraw mich übel/das ich es einem armen menſchen gab/davon kumet es mir zu hilff/vnd etwan hab ich auch peyn davon/vmb das das ich es ſtal/do beleyb ſant Brandon bey jm die nacht/vnd an dem Suntag zu Non zeyt/do hub ſich iemerliche klag vō Juda/die ye gehört wardt. Er ſchrey O wee ymmer wee/nun muß ich aber in vnzelliche peyn. Do ſant Brandon das höre/do hieß er alles ſein heyltumb auff des ſchiffes port ſetzen/vñ viel an ſein gebet/wañ er merckt wol an Judas gebert/das jn die teüffel wolten holen/do nun die teüffel kamen do erſchein der lufft eytel feürin. Do ſprach der münich/der den zaum ſtal mit groſſen sorgen/wir ſolten vns von hinnen haben gemacht/do wurden die teüffel vmb ſchweben/vñ ſchoß jnn auß dem mundt eytell rauch feür/vnd ſchweffel/das ſie nahent all verdorben waren in dem

gestanck/vnnd wo sie auff dem Meer schwebten/da liessen sie grosse stück vō schweffel fallen/das bran in dem Meer/als ob es mit feür an gezündet wer. Vnnd do sie an jn wolten/do gebot jnn sant Brandon/ das sie jn ein wenig liessen sitzen/vñ bat got das er jm die nacht durch den willen sein frist geb/des gewert jn got. Vñ do jn die teüffel ein weyl müsten lassen sitzen/do schreyen sie all vber sant Brandon/vnd trōten Judas gar seer sie wölten jm darnach vil würser thun. Do es morgen wardt/do kamen sie mit grossem schall/vñ mit feürin krelen vñ schlugen die in Judas/vñ zuckten jn vnter sie/vñ theten jm vill peyn an/vñ schalten sant Brandon vnd spoten sein vñ sprachen. Jm muß nun vill dester würser geschehen. Nun sprach sant Brandon. Jch gebeüt euch bey dem lebendigen Got/das jr jm nit dester würser thüt/wann jr jm vor habent gethan/do musten sie jm gehorsam sein/vnd furten jn mit grosser vngestümigkeyt hin zu der hellischen peyn.

¶Do fur jnn sant Brandon nach vñ wölt besehen wie sie jm theten/zu handt mochtē sie jm nit mer gethun/vñ wardt hinder den teüffeln ein rauch vor sant Brandon. Do sahe er ein fluß rinnen auß einem berge/ der was heyß vñ wūl vast/vñ brandt gar seer/vñ da gieng an der andern seyten auß dem berg ein kalter windt vnnd ein wasser/das nie kein kelter ding was/vñ was ein groß geschrey darinnen/do verstund sant Brandon wol das es ein fegfeür was. Do sahen sie in des stainen wenden feürin vögell fliegen. Sie horten auch in dem berge allerley handt zungen schreyen/vnd was anders nit dēn ach vnd wee/ausserhalb den dem berg schwebt ein see/der was grundtloß/vñ schlug so hart an den berg/das sie die schleg horten vber neün meyl/vnd an der ander seyten an dem berg furen feürin wellen/als ob ein ganzer wald prunne. Aber vōderhalb des bergs was es also kalt/das die herten stain zersprungen. Do hieß sant Brandon das schiff keren von dem wallenden wasser/ auff den kalten See/vnnd was sie vor in einem tag waren gefaren/da mochten sie in dreyen tagen nit hin kumen.

Do sie nun acht jar gefaren waren/do kamen sie in dem neünden jar in ein landt da funden sie die grösten wun vnd die schönsten die auff erden sein mag/vñ was das landt so gnuglam/das man alles darinn fandt was man begeret vnd haben wolt/kōm/wein/vnd alles das man bedarff von allen früchten on alle arbeyt/da hat man fleysch/

on ziehen/da seind die thier vnd die vögel zam/die visch in dem wasser geen selber zu den lewten/in das landt kam nie kein wolff noch kein natter/vnd ist allzeyt grün/das landt heyst Bona terra/vnd ligt von der welt/wann das got wolt das sie das Meer trug/sunst möchten sie nit darinn sein kumen/Da was jnn also woll in dem landt als in dem paradyß/vñ der selbig geschmack nam jnn all jr müdigkeyt vñ gebresten Vnd do sant Brandon selb zwelfft mit sein brüdern vō dem schiff auff das landt kam/do sahen sie ein schöne burg die schwebet in den lüfften das kein lebendige creatur darinn mocht kumen/sie könde dann hoch fliegen/do funden sie ein hangenden weg/den giengen sie mit grossen sorgē/do sie auff den berg kamen/da die burg auff was gesetzt do sahen sie zu einer seyten des bergs ligen wunderliche thier/drachen vnd lindwürm. Do gebot jnn sant Brandon das sie still legen vñ liessen sie ingeen in die burg/do sahen sie das die burg maur eytel Cristall was/vñ vil edel gestein an der maur verwürckt mit kupffer vñ öle vñ mit messe Alle die wunder die auff erdtrich seind/die funden sie in der Cristallin maur ergraben/da funden sie thier als Löwen/wilde schwein/Panterthier vñ allerley handt thier/die das leben ye gewunnen/vñ waren all in die maur ergraben mit erhobenen bilden/vnd wer sie zum ersten ansahe der meynt sie lebten vñ erschracken ab jnen/als meysterlich vñ geberlich waren sie da gehawen/sie waren geschaffen als ob sie da in der wildē lüffen/eins lag das ander saß/da facht ein Ber vñ ein schwein/da lüffen hundt vnd hasen/Hirß vnd Leopart/Da stund der Löw ob einem wilden man/man sahe da allerley spil von den thiern wie mans erdencken möcht/das was alles ergraben an ein endt der maur. An der andern seyten waren ergraben vögel allerley handt/als ob sie flugen in den lüfften/der Adler/der sperwer/der geyr/vnd allerley handt vögel/wild vnnd zam/klein vnnd groß/als ob sie lebten. An der dritten seyten sahen sie aller handt spill/thurniern/stechen/beyssen/iagen/tantzen vñ springen/Da ritten die frawen mit einander/hie streyten vñ kempffen/dört sassen Künig vñ Fürsten in gezelten/da sahe man aller handt wapen auff helmen/in panern/man sahe da allerley handwerck/vñ was die lewt triben in der zeyt/man sahe auch allerley seyten spill vnd was freüd geben mocht/das was alles in die Cristallin maur ergraben/da waren die zinnen auff der maur schön vñ lauter/vñ gleysten innen vñ

auſſen als der morgen ſtern. An der burg waren ſiben hundert thürn/ vnd mancher wunderlicher ſall. Vnd an dem berg gliß allenthalb das golt/als der zündel in dem feür/in dem ſall ſtunden minnigkliche bethe/ mit ſeyden vnd gulden decklachen bedeckt/die hetten allerley farb/vnd mit ſammet vmbhenckt. In der burg was auch ein hauß/das het ein eſtrich/der was lauter als ein glaß/vñ hert als ein ſtahel/darein warn gulden mall geſprengt vñ gewürckt/vñ was durchleget mit edlem geſtain/In dem ſelben hoff iſt allzeyt glaſt vñ liecht/das iſt ſchöner dañ die Sun/vñ wirt auch nymer vō regen naß. Nun ſahen ſie ein garten darinn was ein Zederbaum/darunter was ein ſchöner anger/der was allzeyt grün/An dem Zederbaum hiengen vil trinck geſchir vñ ſchenck vaß/vnd ſtunden ſchön tiſch darunter mit der beſten ſpeyß. Auff dem baum ſungen allzeyt die vögel/da entſprungen minnigkliche prunnen/ kül vñ lauter/vñ in iren flüſſen waren gut viſch. In dem hauß waren alle die wunder vñ wnn die nyndert waren/Der wunder vñ wun diſes hauß namen ſie ſunderlich war/vñ ſchreyb ſie ſant Brandon beſunder all an einen brieff. Do ſie nun den berg/das hauß/vñ die veſten auſſen vnd innen wol beſahen. Do ſprach ſant Brandon zu inen. Hie iſt groß wun vnd edel geſtain. Nun ſollen wir vns hütten/das keim nichts geſchech als vnſerm bruder der den zaum ſtal/vñ ſollen bald geen an das ſchiff/das vns der teüffel nit aber anlege damit er vns betriege.

¶ Do giengen ſie bald auß der burg/vñ do ſie zu dem ſchiff kamen/do ſahen ſie gegen inn kumen ein wunderliche geſtalt volcks/die hetten heubter als ſchwein/hendt als die menſchen vñ daran hunds klawen/ vnd hetten helß als die krenich/vnd als die man hetten ſie beuch/vnd vnterhalb der gürtel als ein viſch/vñ hetten eytel ſeyden an/vñ het yetzlicher ein köcher mit pfeyl vmb ſich gegürt/ein bogen in der handt/vñ ſtalten ſich zornigklich als die ſchwein/mit geſtreckten ſchwentzen gar grewlich an das geſtat gegen dem ſchiff geloffen/do frewten ſich die münich das ſie in dem ſchiff vnd nit auff dem landt waren. Do ſprach ſant Brandon/nun eylet deſter baß mit dem ſchiff/das ſie vns nit erſchieſſen/wañ es iſt gar ein engſtlich volck. Vnd gieng ſant Brandon hinden an die ſteür des ſchiffs/vñ beſchwur ſie vnd nant inn got vorgebot inn bey dem lebendigen got/das ſie im frid geben/biß er mit inn redt/do legt yetzlicher ſein bogen zuſtundt von im/als bald inn got ge-

nant wardt/do schwigē sie still/wañ einer redt vnter jnn/vñ sprach zu sant Brandon/du hast grosse wunder vñ frembdes landt erfaren/nun hat dich got den du vns hie vor nenneſt her gesant. Du solt wissen das wir jn etwan baß erkanten/ee dann Lucifer waren wir vor seinem anplick. Nun sag ich dir Brandon/du wolteſt nit glauben/dann das du saheſt vnd wiſteſt/das hat dich bracht in grosse arbeyt/wann du verbrameſt ein buch das die gantze warheyt saget. Darumb seind die vill weyser die da glaubent das got vil gröſſer vnd vnzelbarlicher wunder gethan hab vnd můg/als du wol wayſt/wie got sprach zu sant Thomas/wann du greyfſt vñ biſt selig/Aber selig seind die/die es glaubent vñ nit sehen noch griffen haben/dauon wiß Brandon/das got grosse lieb an seine chriſten lewt hat geleget die woll glauben. Do sprach sant Brandon/wer hat dirs als eygentlich vō got gesagt. Do sprach er/wir waren nahent bey jm in dē hymelreich/vñ verlůren wirdige geschöpff die got an vns het gelegt/Vnd do Lucifer verstossen wardt von dem hymel/do er sich wider got satzt/do hetten wir nit vernůnfft an vns/das wir got gůndten gehorsamkeyt/vnd wiſten kein vnterscheyd/was vns gut oder schad was/do Lucifer vnnd die andern engell die mit jm verstossen wurden/do erkant doch got wol vnser vernunfft/vnd verstieß vns nit als gar als Lucifer/doch wolt er vns vnser engelische geschöpff vñ schöne nit lassen/vñ macht vns diſe geschöpff der schwein heubter/vmb das/das wir vnuernünfftig waren als die schwein/die wiſſen nit was sie lieb haben oder forchtē sollen/vñ was sie selber seind Vñ ligen lieber in dem kot vñ hulen/dañ in dem lautern wasser. Auch můſſen wir leyb haben als hundt/wann wir zu hymel hunds sitten an vns hetten/wañ wer den hundt kōndt den büllet er nit an. Also thetten wir in dē hymel/wir lieſſen Lucifer vnuerurteylt/do er sich wider got sezt/werten jm es nit/vñ widerrieten jm es auch nit/darumb hat vns got die genad gethan/das wir nit Lucifers nachuolger sind gewesen/vnd seind auch nit in die hell gestossen. Got hat vns das landt geben/vnd haben ein zuuersicht/das er sich noch etwan vber vns thut erbarmen. Do sprach sant Brandon/wir kamen auff einen berg/da was nůr golt vñ edel gestain vnd luſtige wonung-vñ iſt gleich dem paradyß/wir seind auch darauß gangen/das wir keinen schaden haben gethan/noch etwas guts mit genumen/wir kamen vnwiſſent/vñ gerawe vns

die fart/wer got nit mit vns gewesen/die dracken hettē vns verschlickt
Mich hat wunder genumen wo jr hin warent kumen. Do sprach er/
wir waren auß gefaren ferr in frembde landt/do hettē sich in die straß
gelegt wol sechs hundert hellischer schar/mit den musten wir streyten/
wañ sie hetten vns grossen schaden gethan in vnserm landt/dañ es ist
jnn layd das wir nit auch in solcher peyn seind/vñ was sie vns mügen
zu layd thun/das thünt sie/gegen denen wusten wir vnns weren/Do
kamen jnn zu hilff wol vil tausseñt waldschratzen vnd storzen/mit den
hettē sie die weg verlegt. Do sprach sant Brandon/was seind die wald
schratzen vñ storzen. Do sprach der teüffel es seind rōt vñ baum/damit
hetten sie weg vnd steg verlegt/das wir in gröffer not nie kamen/seydt
das wir von hymel verstossen seind worden. Nun ist das schön lande
vnser/vñ haben nit ander peyn/wañ das wir des minniglichen ange-
sichts müssen mangeln. Nun redt ich nit mer mit dir/wañ ich dich pit
das du mit vns zū hauß farest/so wöllen wir dir vnd den deinen zucht
vñ ere erbieten. Do sprach sant Brandon/das mügen wir nit gethun/
wir wöllen keren in Schotlandt/got geb vns gut windt/Also schieden
sie von dannen/vñ namen vrlauß von dem wunderlichen gesinde/vñ
sie wolten jnn schetz haben geben/do wolt sant Brandon nit warten.

DO nun sant Brandon mit seinem gesindt keret in Schotlandt/
do furen sie mit guttem gemach biß an den aylfften morgen früe
Do kam ein vngestümer visch gen jnn/der thet als ob er das schiff mit
einander wölt verschicken/als weyt was jm sein maul. Sie furen wol
vier wochen ee das sie des vischs ein endt sachen/vñ do sie meynten sie
weren fur jn/do bracht er sie in grosse not/wann er bog den schwantz
zu dem maul/vñ in dem ring füren sie woll viertzehen tag/das sie dar-
auß nit kumen mochten/vñ wañ sich der visch rürt/so wardt der qual
von dem visch so groß/das er das schiff auff hub in die lüffte/vñ dañ
wider heraß als ob es in den abgrundt viel. Dem selben visch was auff
der schwartē gewachssen holtz vñ graß/darnach waren sie in grössern
nötten/do sie der visch faren ließ auß dem ring/vnd do er von jnn für
do erhuben sich die windt von dem schwale/vnd erhalen das man es
ferr mocht hören/vñ die quellen furen hoch vber/das die schiflewt seer
erschracken vñ waren nahēt verzagt/wañ das sie sant Brandon trost
vnd sprach/gehabt euch wol wann got hat vns auß manchen nötten

geholffen/Also thut er aber/wenn der visch fur kummet so gestilt das Meer mit der vngestümigkeyt/do schlug sie das meer manich tausent meyle/do gelagen die windt vnnd wardt das wetter also hayß/das sie nahent verdorben waren/vñ lagen stil vier wochen vō der hitz wegen ¶Darnach kam ein grosser windt der treyb sie hinder sich an ein gestat Da was das meer gar dün vnd an manchen stetten trucken/da horten sie gar ein groß gebrecht/vñ ein wunderlich groß gethön von lewten vnd vischen. Sie horten glocken lewten/meß singen/lachen/weynen/klagen/pfeyffen/vnnd allerley handt gethön. Do hette sant Brandon groß wunder/wañ sie sahen nichts dañ wasser vñ hymel/vnd horten das gethön.Do sprach sant Brandon/das so nahent hilt vñ wir doch niemant sehen/wie rattent jr ob wir das schiff ein wenig furbaß furten oder hinder sich/wann ich muß ye erfaren was hie sey/do wurffen sie jren ancker in das meer/do wardt er zu stundt behefft das sie jn nit gewinnen mochten/do rüfften sie got an vnd waren in grossen sorgen. ¶Nun horten sie ein geschrey/vñ rüfft jnn ein zwerg/der kam ſauß eim wald/da was das wasser vber den wald gestigen vñ mocht doch das wasser vor dem lufft dem wald kein schad gesein. Do das ersahe der gezwerg/das das schiff behefft was/do gedacht er/in dem wald ligt ein gutter man/vñ gieng zu jm vñ sagt/wie das schiff behefft wer da das wasser ein endt het/vñ wie sie gern wider kerten. Vnd sprach zu jm wie sie got vñ Mariā die junckfrawen seer an rüfften/das jn gedauchte es weren christen lewt/vnd ob er jnn zu hilff wölt kumen. Do sprach er ja vnd was fro/do er hort das es christen waren/vnnd giengen bald von dannen an das meer/da het der gut man ein kleines schiflein/da sassen sie beyd inn/vñ furt der gezwerg das schiflein gar geschwindt/wañ sie beyd fro waren/das sie das schiff sahen vnnd jm solten zu hilff kumen. Do sprach sant Brandon. Ich sich dört her kumen in einem nebel ein kleines schiflein mit einem segel/da getraw ich got das er vns sein hilff send/vnd kam das schiflein gar seer zu jnn getriben. Do sahen sie in dem schiflein den gutten man vñ den gezwerg. Der man was alt/vñ waren seine kleyder vō wilden thiern haren gestrickt vñ zusamen gefalten/vñ het ein Abt stab in der handt/den selben stab gab jm sant Brandon eins mals/vnd saß der gezwerg hinden an der steüre des schifleins. Der gezwerg hieß Betewort/vñ was gar wunderlich geschaffen/wañ er het

gar ein wunderlichen bart/vñ ein langes har auff dem haubt/vñ sang wol/aber sie verstunden sein gesang nit/Er het ein weyten mundt/vñ erhall sein stim̃ als ein horn/vñ alles sein gewandt das was pfeler vnd seyden/vnd was starck/jm gieng der bart biß auff die knie. Do sprach der gut man do sie zu jnn kamen/bald keret ewer schiff hindan/wann ich hör vier windt kum̃en/ergreyffen sie euch/so thunt sie euch grossen schaden/vñ komen in grosse not vñ arbeyt. Do meynt sant Brandon/es wer des teüffels gespenst/vñ sprach/wöltest du nit zirnen/so kum̃ zu vns in das schiff. Do verstund der gut man wol das es chr̃sten waren Vnnd sie hulffen jm in das schiffe/do viel er creützweyß nider für das heyltumb/dann er was gar ein außerweltes vaß gottes. Do entpfiengen sie jn mit grosser wirdigkeyt/vnnd sungen ein löblich ampt/vnnd entpfiengen all das heylig sacrament/vñ der gezwerg sagt jnn das die welt da ein endt het/vnd das gethön das sie horten das wer ein andere welt vnter der erden. Do verstund sant Brandon woll das er die warheyt verbrent het/vñ auff dē meer schreyb er die wunder alle in ein buch ¶ Darnach wendten sie das sayl vñ den ancker/vñ richten jr segel auff vñ furte der gezwerg das schiff das es gar schnell gieng/wann er was gar krefftig. Vnnd do sie auff das meer kamen/do sahen sie auff dem kleber meer vill schiff behefftet/die waren vor manchen zeytten da beliben. Darnach schier kamen sie an ein gestat/da sahe sant Brandon ein alten greysen man reyten der het gar köstlichs gewandt an vñ was jm der bart vergült/vnd het ein zoblen mantel an der was mit eytel Karfunckel vnd edlem gestain besetzt. Vnd do sant Brandon den ersahe do erkant er wol das sie nahent zu landt waren kum̃en. Vnd der gut man vnd der gezwerg namen vrlaub vñ furen wider heym in jrem schiflein. ¶ Do nun sant Brandon wider zu landt war kum̃en do entpfieng man sie gar wirdiglichen. Nun het sant Brandon dise wunder in ein buch geschriben/vñ truges auff vnser frawen altar/do kam ein stim̃/die hieß jn got wilkum̃ sein/vñ sprach zu jm/Brandon wenn du wilt so kum̃ zu mir. Do bereyt sich sant Brandon zu einer meß/hielt die mit andacht/vñ do die meß auß was/do fur sein seel zu got. Darumb sollen wir sant Brandon an rüffen/das er vnser fürsprech wöl sein gen got/das vnser leben zu einem gutten endt bracht werdt. Amen.

-14918-
Aug. 1927

J511
V945s

ahosas